Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 8 (1946)

Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

C. A. MÜLLER: *Schweizer Burgenführer, Bd. I. Nordwestschweiz. Zürich 1946. Verlag F. Lindner.*

Unser Land war einst von einer großen Zahl Burgen durchsetzt. Heute sind nur noch wenige erhalten und auch sie haben durch die Jahrhunderte ihr ursprüngliches Gesicht verloren; der Großteil liegt in Trümmern und manchmal läßt sogar nur noch die Benennung einer Gegend auf das Vorhandensein einer ehemaligen Burg schließen.

Diese Festungen hatten ihre Entstehung den Gaugrafen und ihren Nachfolgern zu verdanken, welche ihre Gebiete und die darauf liegenden Verkehrswege mit Wehrbauten zu sichern suchten. Diese Entwicklung hatte ungefähr seit dem Jahr 1000 besondere Fortschritte gemacht. Aber bereits im 14. Jahrhundert wendete sich das Schicksal und je mehr einzelne Städte, manchmal von den Dynasten selbst gegründet, emporstiegen, desto deutlicher zeigte sich der Niedergang der Adligen. Die Burgen verloren dabei durch die Umgruppierung des Besitzes sehr häufig an Bedeutung und zerfielen, weil sie oft nicht mehr bewohnt waren.

Aus einer falschen und einseitigen Überlieferung heraus mied man in der Folge diese ehemaligen «Raubritternester». Erst seit wenigen Jahrzehnten ist man zur Überzeugung gelangt, daß unsere Burgen für die Verschönerung des Landschaftsbildes einen beträchtlichen Beitrag leisten und daß sich in ihren Mauern manches Wissenswerte verborgen hält. Der Schweizerische Burgenverein und die Denkmalpflegekommissionen verschiedener Kantone suchen nach Möglichkeit das noch Vorhandene zu bewahren.

Für den Wanderer und für den an der Geschichte seiner Heimat besonders Interessierten, ist der fünfbändige Burgenführer bestimmt. Der erste Teil behandelt die an Burgen so reiche Nordwestschweiz. Hier hatten die Grafen von Homberg, von Thierstein, von Froburg, von Habsburg, Lenzburg und Kyburg ihren Besitz. – Sämtliche bekannten Burgstellen sind in dem in Taschenformat abgefaßten Bändchen aufgeführt und in fünf kantonal begrenzten Kärtchen eingezeichnet. Die entsprechenden kurzen Textbeigaben vermitteln einen ausgezeichneten Einblick in die damaligen Besitzverhältnisse und die Beziehungen der verschiedenen Dynastengeschlechter, im Gebiete der heutigen Kantone Baselstadt, Baselland, Aargau, Solothurn und des Berner Juras.

Das Büchlein vermag aber nicht nur dem Wanderer gute Dienste zu leisten, es stellt auch für den Wissenschafter, welcher sich mit den mittelalterlichen Burgen befaßt, ein wichtiges Hilfsmittel dar. Gerade für das Gebiet um Basel herum sind solche zusammenfassende Arbeiten, wo alle Burgstellen vermerkt sind, wichtig; denn 1356 ist ein Großteil durch das Erdbeben vernichtet und nicht wieder aufgebaut worden. Solche Burgstellen sind für die Forschung besonders wertvoll. Die bis heute erfolgten Grabungen beweisen dies anhand der Funde genügend.

Leider ist das Baugeschichtliche sehr wenig berücksichtigt worden. Auch die 89 vom Verfasser selbst verfertigten Federzeichnungen vermögen diese, wohl aus Platzmangel, entstandene Lücke nicht vollständig zu überbrücken. Für die übrigen vier Bände ist der eine oder andere charakteristische Grundriß einer wenig veränderten Wehranlage zu empfehlen.

Hugo Schneider